

Wolfgang und Jürgen Butzkamm

Wie Kinder sprechen lernen

Kindliche Entwicklung
und die Sprachlichkeit des Menschen

, ?•

franke

verlag

Inhalt

Vorwort	1
<i>Vorspiel</i> #	
Es beginnt im Mutterleib . . . v*	5
Warum es »Muttersprache« heißt	5
Die Lebenswelt des Ungeborenen wird erforscht	6
Das Ungeborene hört mit	8
Die Gunst der Stunde: Sensible Phase gleich nach der Geburt?	10
<i>Spracherwerb als Gemeinschaftsarbeit</i>	
Du, ich, wir und die anderen	15
Sprache im Gesamt der Entwicklung	15
Ichbewußtsein und Selbstbezeichnungen	16
Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit	20
Verlässlichkeit der Menschen und der Dinge	21
Spiegelbild und Empathie	23
»Erziehung« kommt später	25
Geborgenheit befreit	27
Was Babies uns lehren	28
Trotzen ist natürlich	29
Braucht der Säugling den Vater?	32
Das Einverständnis ungleicher Partner	34
Die Gabe der Mitmenschlichkeit	35
Kommunikativ-emotionale und sprachliche Intelligenz	36
Sicherheit durch personale Bindung	40
Die Besonderheit des sprachlichen Hörens	43
• Kategoriales Hören	43
/ Frühe Verluste des Hörens	44
Schibboleth oder Sibboleth - das ist hier die Frage	46
Hören kommt vor dem Sprechen	47
Frühe Zweisprachigkeit: Phase des Zuhörens	50
Verzögerte Sprachentwicklung durch versteckte Hörprobleme	51

Unterwegs zur Sprache: Das erste Jahr	54
Das Baby entdeckt seine Stimme.	54
Zwei Stationen: Vom Lallen und Gurren zum Silbenplappern.	56
Die elterliche Suggestionsmethodik: Vom Schrei zum Ruf.	59
Einstimmung, Übereinstimmung und Wechselseitigkeit	60
Wiederkehr des Gleichen.	61
Vorbereitende Dressurakte.	62
Handeln und Sprachhandeln - das absichtsvolle Baby.	64
Sprechen: Die Fortsetzung des Tuns mit anderen Mitteln.	66
Du, ich/und die Dinge: Vom Zeigen zum Zeichnen.	66
Wer nat die Hauptrolle?.	69
Ständiger Wechsel in <er Regieführung.	70
 <i>Weltbemächtigung durch Wörter</i>	
Die Welt wird Wort	73
Die ersten Wörter.	73
Die ersten Bedeutungen. /	75
Einwortsätze.	77
Helen Kellers Gedankenblitz oder das Erlebnis des Bedeutens.	78
Leitmotivische Verknüpfung versus symbolische Gleichung	81
Das symbolische Spiel: Legosteine als Geldscheine.	82
Die erste Lernexplosion: Wörter, immer mehr Wörter.	83
 Das »Mutterische« nach Sprechbeginn: Eine Art Unterricht?	89
Anpassung ohne grammatische Dosierung.	89
Vokabelhilfen, Trennhilfen und Lehrerfragen.	90
Das Prinzip der Mehrdarbietung.	92
Das Prinzip des doppelten Verstehens.	93
Was Eltern nicht leisten können.	95
Das »Mutterische«: Naturtatsache und Kulturleistung.	96
Das Prinzip Freude.	98
 Kindliche Denkwelten	99
Arteigene Welten.	99
Kulturwelten.	100
Jean Piagets Erschließung des kindlichen Denkens.	101
Fehlende Konstanzbegriffe und Konkretismus.	102
Fehlende Oberbegriffe.	103
Sprache muß sich erst durchsetzen.	105
Die »knabenbringende Weihnachtszeit«: Kindliche Umdeutungen	105
Moralentscheidungen: Welches Kind war böser?.	106
Die Ichbezogenheit bei Kindern.	107
... und bei Erwachsenen.	110

Wort- und Weltverständnis in Wechselwirkung	112
Das allmähliche Fortschreiten von Wort- und Weltwissen	112
Die »Tatsachen des Lebens«	113
»Warum ist das Unkraut so un?« Kinder werden sprachklug	115
»Kühne und doch richtige Wortbildungen«	116
Zwischen Tradition und Originalität	118

Das Wort als Zeichen: Geniestreich der Evolution	120
Natürliche und konventionelle Zeichen	120
Die Herauskürzung der Bilder und Gesten	121
Der Trick des At-be Sicard	122
Funktionserweiterung: Die doppelte Wurzel der Sprache	124
Das Wort - Versinnlichung dej: Idee und Erfahrungsintegral	127
Kumulative Wirkungen und Abstraktionsstufen	128
Die neue Bildlichkeit der Sprache	130
Erkenntnislust als Produkt der Sprache	131
Namenzauber: Nacht und Magie der selbstgeschaffenen Symbole	133
Erfindung der Sachlichkeit	135

Zwischenspiel: Kinder von einem anderen Stern?

Taubgeboren: Zum Spracherwerb gehörloser Kinder	139
Emmanuelle Laborit und das Dogma der Lautsprachlichkeit	139
Der Kardinalfehler: Üben statt Kommunizieren	140
Sprache und Identität: Ich gebärde, also bin ich	142
Aus den Augen, aus dem Sinn	144
»Flüchtiger als Wind und Welle flieht die Zeit«	145
Zeit-Wörter: Eine doppelte Erinnerungsspur	146
Gebärden als Erstsprache: Reicher Zufluß der Wörter	149
Sprechen und Hörverstehen: Gebärden und Sehverstehen	150
Die Führbarkeit von Stimme und Hand	152
Die Lautsprache als Zweitsprache	153
Radikales Umdenken: Geben Sie Methodenfreiheit!	156
Was soll man Eltern raten?	158

Hauptsache: Verstehendes Zuhören. Spracherwerb trotz Sprechlähmung	163
Christopher Nolan	163
<i>f</i> Der Kraftakt mit dem Stirnstab	164
Christie Browns linker Fuß	165
Ein »vulkanischer Drang nach Mitteilung«	167

Das Rätsel des Autismus	169
Autismus: Die vermauerten Fenster	169

Wie Eulenspiegel beim Schuhmacher: Verstehensdefekte	171
Die Papageienmethode und andere Sprachfallen	173
»Botschaften aus einem autistischen Kerker«	174
Das Selbstzeugnis einer erfolgreichen Autistin	177
Geheimnisvolle Sprechblockade	178
Spracherwerb im Zeitlupentempo	181
Spracherwerb ohne Sprechen	183
Schuldzuweisungen unangebracht	185

Grammatische Sprache als Ursprung der Freiheit

Das Zweiwortstadium als Vorläufer der Grammatik	189
Drei Aspekte der Sprache	189
Keine Grammatik ohne Weltwissen	190
Grammatikalische Mutmaßungen	192
Kindlicher Telegrammstil	194
Von den Rollen im Handeln zu den Rollen im Satz	197
Vom Tuwort zum Verb, vom Urheber eum Subjekt	198
Ein übergreifendes Prinzip: Abstraktion eines Typus	199
Das Zweiwortstadium als »Protosprache«	200
Der Sprachstand einer Zweijährigen	202
Die Schrecken der deutschen Sprache - Achtung, Satire!	203
Das Problem der vielen Formen: Der deutsche Plural als Exempel .	206
Auswendiglernen geht nicht: Die Zahlen	206
Wie man mit wenig viel erreichen kann	206
Grammatikalischer Entscheidungszwang	207
Auswendiglernen genügt nicht	209
Können statt Kennen	211
Fruchtbare Fehler und kreative Unordnung	212
Erwerb in selbstbestimmten Etappen	213
Beobachtung und Experiment	217
Vom Zweiwortstadium zur Grammatik	220
Grammatik zwischen Bodenhaftung und Formenspiel	220
Systematisches Experimentieren und Probierlust - das Analogiespiel	222
Syntaktische Keimzellen: Der fruchtbare Moment	224
Die Produktivkraft der Präzedenzfälle	227
Zergliederbare Sprache: Kopieren, variieren, neu kombinieren	229
Ein Entwicklungsfahrplan für die Grammatik?	230
Einmischung verboten: Korrektur zwecklos	231
Kinder: Wahre Esperantisten	232

Ein sinnreicher Trick: Grammatische Allzweckformen	234
Grammatische Lücken werden gefüllt: Satzgefüge	235
Die zweite Lernexplosion: Die Grammatik startet durch	238
Sprachliche Fertigteile: Blitzschnell verstehen, fließend sprechen . .	240

Freiheit und Phantasie als Errungenschaft grammatischer

Sprache	246
Vom Begriff zum Wort	246
Vom Wort zum Begriff	247
Der Moment des Verweilens	249
Sprache und dets Vor-Urteil der Gefühle	250
Begriffspyramiden	252
Warum Kinder mit sich selbst sprechen.....	253
In Bildern denken	255
Konstruierendes Lernen: Operationsfeld Sprache	257
Befreiung des Denkens: Der »Neinsagenkönner«	258
Beflügelung der Phantasie	259
Grammatik als stützende Struktur	261
»... der Güter Gefährlichstes, die Sprache«	263
Schimpfen statt schlagen	264
Feindesliebe - nur in der Sprache?	266
Ich spreche, also bin ich Mensch	267
Sprache und Weltbild - eine Anmerkung	268

Vielfalt des Lebens und der Lebenswelten

Keins ist wie das andere	273
Vielfalt als Prinzip des Lebens	273
Vielfalt der Sprachen	275
Vielfalt des Erwerbs: Von Mädchen und Jungen	276
Von Geschwisterkindern	278
Von Hochbegabten: Spracherwerb im Eilverfahren	280
Die Verschiedenheit der Temperamente und Charaktere	281
Das Schweigen der Anja-Kristin	283

Die instinktive Verwurzelung und die Lehrbarkeit der Sprache . . . 288

Gibt es eine kritische Zeitspanne für den Grammatikerwerb?	288
^s Zu spät: Das Mädchen Genie und die verlorene Grammatik	289
/ Gute Grammatik trotz geistiger Behinderung	292
Sensible Phasen und Hirnphysiologie	293
Funktionskreise: Das arbeitsteilige Gehirn	296
Konvergenz von genetischem »Vorwissen« und Lernen	297
Sprache als quasi-rationale Leistung	300

Der Mensch - ein Genie des Lernens	301
Lernlust als natürliche Mitgift	303
Weltempfänglichkeit und Weltergreifung des Menschen	304
Macht ein Grammatikgen die Sprache kinderleicht?	305
Die Muttersprache als Dechiffrierschlüssel für fremde Sprachen	307
Wider den Machbarkeitswahn - Warnung vor Sozialutopien	309
 <i>Nachspiel: Pädagogik für Eltern</i>	
Zeit für Manschen, Zeit für Medien	313
Eine Ipilturelle Revolution: Das Fernsehen	313
Fernsehen total und was man dagegen tun kann	314
Ist nur der Mißbrauch schuld?	316
Vorlesen und das Prinzip des Verweilens	317
Vom Sinn der Märchen	319
Anstiftung zum Selberlesen	322
Entwicklungsschub durch Schriftsprache	323
Lesen - der natürliche Ausweg für hochbegabte Kinder	324
Sich vorlesen lassen	327
Hörkassetten	328
Besinnung	329
 Wie unsere Kinder verständig werden	331
Die emotionale Grundlage geistiger Entfaltung	331
Sich selbst fordern lernen	333
Interessen ausbilden: Mit Kindern musizieren	335
Durch nichts zu ersetzen: Das Gespräch	336
Strategie und Taktik beim Miteinanderreden	339
Mit Kindern philosophieren	342
Auf das Kind hören	343
 Epilog	349
Literaturverzeichnis	353
Personenregister	371
Sachregister	374
Abbildungsnachweis	378